

Die Thule-Gesellschaft
Regina Zoller
Mai 1994

1. EINLEITUNG

Die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus hat auch 49 Jahre nach dem Selbstmord von Adolf Hitler und nach dem Ende des 2. Weltkrieges ihre Aktualität nicht eingebüsst. Es sei erinnert an die wieder aufflammenden neofaschistischen und neonazistischen Umtriebe der vergangenen Jahre; an das Wiederauftauchen des Begriffs der "Eugenik" im Zusammenhang mit der Gentechnologie bzw. der vorgeburtlichen Diagnostik; an das grosse Echo, welches die Veröffentlichung neuer Goebbels-Tagebücher in der Presse fand (Tages-Anzeiger vom 14.7.1992); an die grosse Publizität, die Steven Spielbergs Film "Schindler's List" schon vor den Oskar-Verleihungen in diesem Jahr erhielt. Das Interesse der Oeffentlichkeit ist nach wie vor gegeben.

Ueber Adolf Hitler zu schreiben, heisst Wasser in den Rhein tragen. Keiner Figur dieses Jahrhunderts wurden soviele Interpretationen zuteil wie ihm - zu Lebzeiten und posthum. Trotzdem, oder gerade deswegen, scheint es unmöglich, sich ein objektives Bild zu verschaffen.

Nimmt man Einsicht in die faktisch unüberschaubar gewordene Literatur zum Thema "Hitler", so stellt man bald einmal fest, dass es keinen Standpunkt gibt, von dem aus nicht versucht worden wäre, das Phänomen Hitler und daraus folgend den Aufstieg des Nationalsozialismus zu erklären.

Einer dieser möglichen Aspekte ist der Okkultismus. Immer wieder wurden in einzelnen Darstellungen entsprechende Spekulationen veröffentlicht, die weite Verbreitung fanden. Was kann daran wahr sein?

Diese Frage sprengt natürlich den Rahmen dieser Darstellung.

Ich möchte hier deshalb - als Einstieg - versuchen, der Frage nachzugehen, was es mit der sogenannt okkulten "Thule-Gesellschaft" auf sich hat, mit welcher Adolf Hitler regelmässig in Verbindung gebracht wird. In der diesbezüglichen Literatur werden insbesondere zwei Mitgliedern dieser Gesellschaft eigentliche Schlüsselpositionen in Bezug auf Hitler zugewiesen: Dietrich Eckart und Karl Haushofer. Ihr Einfluss auf Hitler soll deshalb genauer beleuchtet werden.

Eine eingehende Erläuterung der Quellenlage ist in diesem Fall unerlässlich, ebenso eine Diskussion der Motivation und Argumentation der Hitler-Okkult-Autoren.

2. ZUR QUELLENLAGE

Für die Nicht-Historikerin ist es schwierig, die Autoren einzuordnen. Hitler-Autoren nehmen, wie bereits erwähnt, die verschiedensten Standorte ein. Hat man endlich Material zum Thema gefunden - bei Bronder (1975), der von 24 Kapiteln seines Buches "Bevor Hitler kam" eines den "Okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus" widmet -, so erfährt man von anderer Seite (Gugenberger/Schweidlenka 1987:109), Bronder sei ein Links-Nazi. In den 70-er Jahren sollen verschiedene Werke von Nazis auf den Markt gekommen sein.

Gerade Bronder aber ist ein Beispiel dafür, wie mit einer raffinierten Mischung von wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Berichterstattung den Hitler-bezogenen

Okkultismus-Gerüchten Respektabilität verschafft werden kann. Dies, obwohl er das betreffende Kapitel "mit dem nochmaligen Hinweis auf die z.T. mangelhafte und unsichere Belegbarkeit des Angeführten" schliesst.

Seitens von Adolf Hitler gibt es keine direkten mündlichen oder schriftlichen Äusserungen zum Thema Okkultismus. Er hat es im Gegenteil vermieden, öffentlich damit in Verbindung gebracht zu werden. 1935 verbot er überdies fast alle okkulten Gruppen.

Das gesamte deutsche Akten- und Dokumentenmaterial soll von den Alliierten beschlagnahmt und noch nicht freigegeben worden sein.

Es liegt ausserdem in der Natur der Sache (lat. occultus = das Verborgene), dass über möglichen okkulten Zusammenhängen der Schleier des Geheimnisses liegt. Diese Tatsache öffnet der Phantasie Tür und Tor.

Sie ermöglicht zwar Rückschlüsse und Spekulationen, die sich aber in den wenigsten Fällen belegen lassen. Genau an diesem Punkt leiden die Ausführungen derjenigen Autoren, die sich nun eingehend mit unserem Thema befassen. Diese Gruppe von Autoren soll hier zur besseren Abgrenzung "Hitler-Okkult-Autoren" genannt werden.

3. ANMERKUNGEN ZU DEN HITLER-OKKULT-AUTOREN

Der ausführlichen Bibliographie am Schluss dieser Arbeit vorgreifend, möchte ich drei Autoren an dieser Stelle bereits kurz besprechen, die in Bezug auf Adolf Hitler ausschliesslich in okkultur Hinsicht relevantes Material bieten, das jedoch nicht überprüft werden kann.

3.1. Louis Pauwels / Jacques Bergier, 1962, Aufbruch ins dritte Jahrtausend (Titel des Originals: Le Matin des Magiciens).

Die Autoren fühlen sich nach eigener Aussage der Arbeitsmethode eines "phantastischen Realismus" verpflichtet. Gemeint ist damit ein "Bündnis zwischen dem Wunderbaren und dem Positiven". Das menschliche Phänomen solle mit kosmischen Massstäben gemessen werden. Pauwels war während mehrerer Jahre Anhänger des Weisheitslehrers G.I. Gurdijew und hat auch ein Buch über ihn geschrieben.

Bergier wurde von den Nazis in Mauthausen eingesperrt. Sowohl Pauwels als auch Bergier kamen, wie sie schreiben, "schon ganz real und körperlich mit einer andern Welt in Berührung". Darunter sind wohl übersinnliche Erlebnisse zu verstehen.

Die beiden Autoren äusserten selbst die Meinung, dass die etwa tausendseitige Dokumentation, die sie zur Thule-Gesellschaft, zum Aufbau des schwarzen Ordens und zum Forschungsamt Ahnenerbe gesammelt hätten, der Ueberprüfung und Ergänzung bedürfe. In ihrem Buch räumten sie den erwähnten Themen unter der Ueberschrift "Einige Jahre im absoluten Anderswo" immerhin den ganzen mittleren Teil ein (126 Seiten). Unbesehen wurden ihre Thesen von späteren Hitler-Okkult-Autoren häufig zitiert.

3.2. Trevor Ravenscroft, 1974, Der Speer des Schicksals. Das Symbol für dämonische Kräfte von Christus bis Hitler.

Auch dieses Buch bot jüngeren Hitler-Okkult-Autoren reichlich Nahrung, obwohl es nur in seltenen Fällen Quellen nennt. Gemäss Buchklappe war Ravenscroft (1921 in England geboren und im Sandhurst Military College erzogen) im zweiten Weltkrieg Kommando-Offizier in der englischen Armee (also in sehr jungen Jahren!). Bei einem Ueberfall auf Rommels Hauptquartier in Nordafrika geriet er in Gefangenschaft und verbrachte die Jahre 1941-1945 als Kriegsgefangener in Deutschland. Er arbeitete später als Journalist und hielt in London und Edinburgh Vorlesungen als Dozent für Geschichte.

Im Prolog zu seinem Buch schreibt Ravenscroft, dass er während des Krieges in einem Nazi-Konzentrationslager eigene Erfahrungen mit höheren Bewusstseinsstufen gemacht habe. Die Natur dieses transzendentalen Erlebnisses habe ihn veranlasst, den Gral und die Geschichte des Longinusspeeres und die damit verknüpfte Legende des Weltenschicksals zu erforschen.

Sein Interesse für den Gral führte ihn schliesslich zu Dr. Walter Johannes Stein (geboren 1891 in Wien, Doktor der Philosophie, gestorben 1957 in England). Für uns interessante biographische Details: Dr. Stein war Mitarbeiter von Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie. Nach seiner Flucht aus Deutschland (1936) soll Dr. Stein im 2. Weltkrieg vertraulicher Berater von Sir Winston Churchill im Hinblick auf "die Gedanken und Beweggründe Adolf Hitlers und der leitenden Mitglieder der Nazi-Partei" gewesen sein.

Der Inhalt des Buches von Ravenscroft stammt offenbar von Dr. Stein, der das Buch selber geschrieben hätte - gegen den Willen von Winston Churchill (der, laut Ravenscroft, "darauf beharrte, dass der Okkultismus der Nazi-Partei unter keinen Umständen der breiten Oeffentlichkeit enthüllt werden sollte") -, wenn er nicht plötzlich verstorben wäre.

Die Legende des Longinus-Speeres dreht sich um die Waffe, mit welcher Christus am Kreuz die Seite durchbohrt wurde (Ev. Joh. 19, 34-37). Diesem Speer wurden im Laufe der Jahrhunderte einzigartige Kräfte zugeschrieben. Zitat Ravenscroft (1974:10): "Wer den Speer besass und die Mächte verstand, denen er diente, hielt das Schicksal der Welt auf Gedeih und Verderb in seinen Händen." Verschiedene historische Persönlichkeiten haben sich offenbar in den Besitz dieses "Talismans der Macht" gebracht.

Dr. Stein nun will Adolf Hitler während seiner Wiener Zeit (1909-1913) kennengelernt haben. Er bezeugt, dass Hitler im September 1912 in seiner Anwesenheit in der Schatzkammer der Wiener Hofburg beim Anblick des Longinusspeeres ein Erleuchtungserlebnis, eine Zukunftsvision hatte. Hitler soll damals einen "Pakt mit dem Bösen" geschlossen haben. Fortan habe Hitler sich von der Vorsehung berufen, vom Schicksal auserwählt gefühlt. (Äusserungen dieser Art sind von Hitler tatsächlich zahlreich überliefert, auch ohne Erwähnung des Longinus-Speeres.)

Auf diese Variante der Okkult-Berichte über Hitler konnte hier nur ganz kurz eingegangen werden, da sie mit unserem engeren Thema nicht unmittelbar zusammenhängt. Das Buch wird jedoch im Zusammenhang mit der Thule-Gesellschaft wieder Erwähnung finden.

3.3 Zusammenfassung der wichtigsten Überlegungen der Hitler-Okkult-Autoren

Nach eingehender Lektüre kann festgestellt werden, dass den Überlegungen der Hitler-Okkult-Autoren folgende Grundlage gemeinsam ist:

a) Ihrer Ansicht nach können die von den Nationalsozialisten begangenen Greuel nicht rational erklärt werden. In sämtlichen Analysen von Historikern, Psychologen, Polit- und Wirtschaftswissenschaftlern usw. vermissen sie die letzte Schlüssigkeit. All die vielseitigen in deren Deutungen herangezogenen Ursachen hätten auch in ihrem unheilvollen Zusammenwirken, nach Meinung der Hitler-Okkult-Autoren, nicht zwingend zu einer derartigen Perversion menschlichen Verhaltens führen müssen, wie dies im "Dritten Reich" geschah. Den "fehlenden

Puzzlestein", sozusagen, sehen sie im Okkult-Bereich.

b) Die Argumentation der Hitler-Okkult-Autoren rollt die Geschichte z.T. von hinten auf, indem sie, von der Evidenz der Taten ausgehend, die Frage stellt, was für Überzeugungen solche Menschen gehegt haben müssen, die auch nach dem Zusammenbruch des "Tausendjährigen Reiches" und angesichts des Galgens keinerlei Reue zeigten.

Deren grundsätzlich andere Denkweise könne nur vor okkultem Hintergrund verstanden werden. Davon sind die Hitler-Okkult-Autoren überzeugt.

Hierzu ein erhellendes Zitat aus Ravenscroft (1974:11/12): "Dass es dem Nürnberger Gerichtshof nicht gelang, klarzulegen, welche bösen Kräfte hinter der äusseren Fassade des Nationalsozialismus wirksam waren, überzeugte ihn (gemeint ist Dr. Stein), dass mindestens weitere 30 Jahre vergehen müssten, bevor genügend Leser imstande wären, die Einweihungsriten und die Praktiken der schwarzen Magie zu begreifen, die vom inneren Kern der führenden Nazis ausgeübt worden waren.

Er sah mit Sorge, dass die alliierten Ankläger in diesem Prozess zur Ahndung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht über die moralische Vorstellungskraft verfügten, den apokalyptischen Charakter jener Zivilisation zu begreifen, die in Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen entstanden war - einer Zivilisation, die sich auf eine magische Weltanschauung gründete, die das Kreuz durch das Hakenkreuz ersetzt hatte. Er verstand, warum die Richter sich so einig waren, die Angeklagten zu behandeln, als seien sie ein integrierender Teil des humanistischen und kartesianischen Systems der westlichen Welt. Wenn sie auch nur einen Augenblick lang zugegeben hätten, wie es um ihre geschlagenen Feinde wirklich bestellt war, und wenn sie den Schleier für die wirklichen Motive zu einer derart verblüffenden Umstossung aller Werte gelüftet hätten, würden sie unter Umständen Millionen von Menschen der Gefahr einer schrecklichen Verderbtheit ausgesetzt haben. Dr. Stein hegte keinen Zweifel, dass man auf höchster politischer Ebene den Beschluss gefasst hatte, die abscheulichsten Verbrechen in der Geschichte der Menschheit als Folge geistiger Verirrung und systematischer Pervertierung der Instinkte darzustellen. Man hielt es für zweckdienlich, sich trockener psychoanalytischer Ausdrücke zu bedienen, wenn man die Motive untersuchte, warum Millionen von menschlichen Wesen in die Gasöfen gesperrt wurden, statt zu enthüllen, dass solche Praktiken integrierender Bestandteil eines fleissigen Umgangs mit bösen Mächten waren."

c) Daraus ist auch ersichtlich, dass die Hitler-Okkult-Autoren von einem "äusseren" (exoterischen) und einem "inneren" (esoterischen) Kreis des Nationalsozialismus sprechen. Demzufolge wäre die "wahre Lehre" des Nationalsozialismus nur Eingeweihten bekannt gewesen. Wie wir sehen werden, wird der "Thule-Gesellschaft" von den Hitler- Okkult-Autoren in diesem Zusammenhang grosse Bedeutung beigemessen. Nun wird es darum gehen, die Tatsachen von den Meinungen zu trennen.

4. DIE THULE-GESELLSCHAFT

4.1. Die Stellung der Thule-Gesellschaft unter den deutschen Okkultgruppen

Die Thule-Gesellschaft war eine von vielen deutschen Okkultgruppen, die Ende des 19. Jahrhunderts und anfangs des 20. Jahrhunderts gebildet wurden. In seiner Untersuchung über mehr als 80 dieser Gruppen grenzt H.J. Glowka (1981) das Thema zeitlich ein durch die Daten 1875 (Gründung der "Theosophical Society" in New York durch Helena Blavatsky) und 1937 (Runderlass des Reichsführers SS, der die Auflösung freimaurerähnlicher Vereinigungen

verfügte, "soweit sie sich nicht vor dem 17.8.1935 freiwillig aufgelöst haben."). Zum Aufkommen des Okkultismus in jener Zeit schreibt Glowka (1981: 8ff): "Im neueren Okkultismus nach 1875 lebten längst vergessen geglaubte esoterische Werke aus verschiedenen Richtungen der europäischen Geistesgeschichte wieder auf ... Gemeinsam mit neueren Entwicklungen, z.B. dem Messmerismus, der Reichenbach'schen Od-Lehre sowie dem Spiritismus, stellten sie eine schier unerschöpfliche Quelle dar ... Inspiriert durch die theosophische Bewegung erwachte auch in Deutschland das Interesse für Astrologie, Gnosis, Magie, Kabbala, Alchimie und die christliche Mystik ... Der "neue" Beitrag der Theosophie waren indische und tibetanische Weisheiten, besonders bestimmte Yoga- und Meditationstechniken, die sie mit der abendländischen Tradition verband."

In einer schwerpunktmässigen Einteilung ordnet Glowka die Thule-Gesellschaft unter die "Ariosophen" ein. Unter "Ariosophie" ist eine völkisch-okkulte Geistesrichtung zu verstehen. War nun die Thule-Gesellschaft wirklich eine okkulte Gruppe, in welcher geheimen, okkulten Praktiken gehuldigt wurde, oder war sie vielmehr ein deutschnationalistischer Geheimbund? Die Hitler-Okkult-Autoren behaupten, sie sei beides gewesen und setzen einen "inneren" Kreis der Thule-Gesellschaft voraus, den sogenannten "Thule-Orden". Davon wird später die Rede sein.

Die Fakten, welche die Thule-Gesellschaft im Zusammenhang mit Adolf Hitler ins Zentrum rücken, sind genügend wichtig, um hier dargelegt zu werden. Als Basis für die folgende Darstellung der geistigen und materiellen Verknüpfung der Thule-Gesellschaft mit andern unter die Okkultgruppen eingereihten Gesellschaften - die man als eigentliche Wegbereiter für die Thule-Gesellschaft bezeichnen kann - wurden in erster Linie die Ausführungen von Glowka (1981) und Orzechowski (1988) genommen.

4.2. Die Vorgänger

4.2.1. Guido von List (1865 -1919)

Der Österreicher Guido von List, ursprünglich Kaufmann, war gemäss Orzechowski der erste populäre Autor, der die völkische Ideologie (der damaligen Zeit) mit dem Okkultismus verband. List betrachtete sich als der letzte Magier der Armanen, die früher die geistigen Führer, so etwas wie die Priester der "Arier" gewesen seien.

So veröffentlichte er 1908 "Die Armanenschaft der Ariogermanen". Als Feind des Deutschtums sah er ganz eindeutig die "internationale jüdische Verschwörung". Er sprach auch bereits von einem rassistischen Staat und sah in einem durch die Arier selbstgewählten "Führer" die neue Herrschergestalt. Als Symbol eines neuen, rassereinen Reiches empfahl er die doppelte Siegrune SS. 1910 erschien Lists Buch "Die Religion der Ario-Germanen". Die Bestätigung für seine Theorien soll er in Helena Blavatskys "Geheimlehre" (2 Bände, 1897-1901) gefunden haben.

So brachte er germanische und hinduistische Weisheitslehren miteinander in Einklang. Lists rassistisches Gedankengut steht jedoch in krassem Widerspruch zum Programm der Theosophie, "eine universelle Bruderschaft ohne Rücksicht auf Rasse, Geschlecht oder Hautfarbe zu bilden, das vergleichende Studium von Religionen, Philosophien und Wissenschaften zu fördern sowie die unerklärten Naturgesetze und die verborgenen Kräfte des Menschen zu erforschen."

Zur Unterstützung von List gründete dessen Schüler und Freund Lanz von Liebenfels 1905 in Wien die "Guido-von-List-Gesellschaft", welche in Österreich zu einem Zentrum des rassistischen Antisemitismus wurde. Glowka erwähnt unter den bekannteren Anhängern den Wiener Oberbürgermeister Lueger und den bekannten Theosophen Franz Hartmann, während Orzechowski gleich die gesamte Wiener Theosophische Gesellschaft als Mitglieder aufführt. Über die deutsche "Guido-von-List-Gesellschaft" wurden Lists Ideen auch im wilhelminischen Kaiserreich verbreitet.

List selber gründete 1911 den "Hohen Armanen Orden" (HAO) als inneren Zirkel der List-Gesellschaft, der aber keine Breitenwirkung erreichte. List-Anhänger sollten jedoch in Deutschland den "Reichs-Hammer-Bund" und den "Germanen-Orden" ins Leben rufen haben. Im Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft in Madras/Indien springt dem Besucher in der grossen Eingangshalle sogleich der Leitspruch ins Auge: "There is no religion higher than Truth", und an den Wänden finden sich die Symbole von 18 verschiedenen Glaubensrichtungen, inklusive Freimaurerei.

4.2.2. Lanz von Liebenfels (1874 - 1954)

Der Schüler und Freund von List, ein ehemaliger Zisterzienser-Mönch, entfaltete eine rege alldeutsche und rassenpolitische Aktivität. Sein 1905 veröffentlichtes Buch "Die Theozoologie oder die Kunde von den Sodoms-Äfflingen und dem Götter-Elektron" propagierte die Verwirklichung der Rasse-Reinheit. Zitat aus Orzechowski (1988:83): "Die niederen Rassen sollen sterilisiert werden, die arische Rasse der Gottmenschen solle sich durch strenge Unterordnung der Frau unter den arischen Mann vermehren. Unverheiratete Brutmütter sollen in Zuchtklöstern von blonden blauäugigen arischen Ehehelfern begattet werden, um Neuarier zu gebären." Unschwer ist hier der später von den Nationalsozialisten verwirklichte "Lebensborn" bereits zu erkennen. Im selben Jahr begann Lanz mit der Herausgabe seiner Broschüre "Ostara, Briefbücherei der Blonden und Mannesrechtler", die allgemein als "übles Hetzblatt" in Erinnerung bleibt. Lanz publizierte auch astrologische Prophezeiungen und Abhandlungen zu Themen wie "Sexualphysik", "Liebe als odische Energie", "Rassenmystik" usw., und ein Autor namens Grävell soll das Gedankengut der Theosophischen Gesellschaft in die "Ostara-Hefte" eingebracht haben.

Nach der "Guido-von-List-Gesellschaft" (1905) gründete Lanz 1907 den "Ordo Novi Templi" (ONT), den Neuen Templer Orden, mit dem Zweck, "das Rassebewusstsein durch Stammbaum- und Rassekundeforschung, Schönheitswettbewerbe und die Gründung rassistischer Zukunftsstätten in unterentwickelten Teilen der Erde zu fördern." (Orzechowski, 1988:82) Nach Glowka (1981:21) besteht die Bedeutung des ONT für den okkulten Bereich darin, "dass er dem völkisch-antisemitischen Gedankengut eine eigenartige ariosophische Esoterik unterlegt und damit in andere Okkultbereiche ausstrahlt."

4.2.3. Der Germanen-Orden

Die Gründung dieses Ordens fand 1912 in Leipzig statt durch Theodor Fritsch, Hermann Pohl und weitere Anhänger von Guido von List und Lanz von Liebenfels.

Fritsch (1852-1934) war Autor eines vielgelesenen "Handbuches der Judenfrage", in welchem er antisemitische Äußerungen berühmter Personen zitierte: - von Seneca über Goethe bis Bismarck und Wagner usw. - und Namenlisten von jüdischen Künstlern und Wissenschaftlern erstellte, welchen er unaufgeklärte Verbrechen anlastete.

Der Germanen-Orden gilt als innerer Kreis des etwa gleichzeitig formierten "Reichs-Hammer-Bundes", welcher die aufgrund der vielseitigen antisemitischen Aktivitäten Fritschs entstandenen "Hammergemeinden" zusammenfasste. Orzechowski (1988:76) schreibt, der Germanen-Orden sei als Geheimloge aufgebaut worden, um die "geheime jüdische Weltverschwörung" mit ihren eigenen Mitteln zu bekämpfen. Obwohl streng antisemitisch und antimaurerisch, wurde der Orden doch nach freimaurerischen Vorbildern organisiert, mit entsprechend abgewandelten Einweihungszeremonien.

Trotzdem war der Germanen-Orden nicht eine okkulte Vereinigung im strengen Sinne. Zitat aus Glowka (1981:22): "Das okkulte Moment des Germanen-Ordens tritt hervor durch eine geradezu mystische Verherrlichung der Reinheit des deutschen Blutes sowie der Annahme, dass den Runen eine spezifische magische Kraft innewohne." Nach einer relativ ruhigen Phase während des 1. Weltkrieges wurde der Orden 1918 wieder aktiv.

4.2.4. Auswirkungen

Die Verflechtung und gegenseitige Beeinflussung der hier als Vorgänger der Thule-Gesellschaft beschriebenen Gesellschaften und Orden kann an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden. Zweifellos wären noch andere Verbindungen zu erwähnen. Wichtig ist, dass das Gedankengut der beteiligten Protagonisten in Deutschland und Österreich auf fruchtbaren Boden fiel. Wenn Orzechowski die Bezeichnung von Theodor Fritsch als dem "bedeutendsten Antisemiten vor Hitler" übernimmt oder List den "Guru der Alldeutschen" nennt, so verbirgt sich hinter diesen Schlagwörtern ein Fundus von Ideen und Überzeugungen der damaligen Zeit, aus welchem Adolf Hitler - vor allem während seiner autodidaktischen Wiener Jahre - schöpfen konnte. Er bildete sich seine eigene Weltanschauung, wobei er später seine Vorbilder (mit Ausnahme des von ihm verehrten Richard Wagner) verleugnete.

4.3. Die Gründung der Thule-Gesellschaft

Die Gründung der Thule-Gesellschaft fiel in die Zeit kurz nach dem ersten Weltkrieg. Die überlebenden Soldaten waren aus einem verlorenen Krieg zurückgekehrt, in ganz Deutschland herrschte grosse Desillusionierung und machte sich Verunsicherung breit. Der Vertrag von Versailles wurde als Schmach empfunden. Die politische Linke sowohl als die Rechte suchten die Situation zu ihren Gunsten zu nutzen. Nationalistische Verschwörungen formierten sich. Bald herrschte ein Klima von Chaos und Gewalt.

4.3.1. Der Gründer der Thule-Gesellschaft: Freiherr Rudolf von Sebottendorf (1875 - 1945) geborener Rudolf Glauer, Abenteurer

Nach seinen eigenen, widersprüchlichen Angaben hielt sich Sebottendorf von 1897-1900 als Techniker in Ägypten auf, von 1901-1914 in der Türkei, wo er mit Rosenkreuzern in Kontakt kam und sich seinen wohlklingenden Namen zulegte. Seine weiteren okkulten Interessen galten dem Sufismus, der "Geheimlehre" von Helena Blavatsky, ariosophischen Ideen und der Astrologie. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland hatte er Kontakt zu germanentümlicheren völkischen Kreisen. Im Dezember 1917 wurde er zum Meister der bayerischen Provinzen des

Germanenordens ernannt. Sebottendorf wird als Abenteurer und redseliger Mensch geschildert, mit eher schwachen okkulten Darbietungen. (Gugenberger/Schweidlenka, 1987:102)

4.3.2. Der Name "Thule"

Unter Bezugnahme auf Wilfried Daim steht bei Orzechowski (1988:37) folgendes zum Namen der Thule-Gesellschaft: "Der Name der Thule-Gesellschaft leitet sich her von der sagenhaften Thule, einer nordischen Entsprechung der untergegangenen Kultur von Atlantis. Ein Geschlecht von riesenhaften Uebernischen soll auf Thule gelebt haben. Sie standen nach der Meinung ihrer modernen Bewunderer durch magische Kräfte mit dem Kosmos in Verbindung. Sie verfügten über psychische und technische Energien, die weit über den technischen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts gelegen haben sollen. Ein Teil ihres Wissens sei nach Tibet gelangt, wohin sich einige dieser Uebernischen nach dem Untergang ihrer Kultur retten konnten. Dieses Wissen sei nun, nachdem Deutschland am Rande seines Untergangs stehe, zur Rettung des Vaterlandes und zur Entstehung einer neuen Rasse von nordisch-arischen Atlantiern bestimmt. Ein neuer Messias werde kommen, der das deutsche Volk zu dieser seiner wahren Bestimmung führen werde."

4.3.3. Gründung und Mitglieder-Liste

Die Gründung der Thule-Gesellschaft im November 1918
in München durch Sebottendorf

erfolgte zur Tarnung der Geheimverbindung Germanenorden. Offiziell galt die Thule-Gesellschaft als "Studiengruppe für germanisches Altertum".

Auf der Mitgliederliste figurieren zahlreiche politisch und gesellschaftlich angesehene und einflussreiche Münchner Persönlichkeiten, u.a. der völkische Publizist Dietrich Eckart. Auch der Geopolitiker Karl Haushofer wird genannt. Ausserdem waren gemäss Orzechowski (1988:19/20) von den spätern national-sozialistischen Machthabern bereits Thule-Mitglieder:

- Wilhelm Frick (u.a. ab 1939 Mitglied des sechsköpfigen Kriegskabinetts)
- Rudolf Hess (Stellvertreter des Führers)
- Julius Streicher (Herausgeber des antisemitischen Hetzblattes "Der Stürmer", später Fränkischer Gauleiter)
- Alfred Rosenberg (NSDAP-Parteideologe, ab 1941 Reichsminister für die besetzten Ostgebiete)
- Hans Frank (ab 1939 Generalgouverneur von Polen)

Alle diese Männer sassen nach dem Krieg in Nürnberg auf der Anklagebank und wurden, mit Ausnahme von Rudolf Hess, hingerichtet.

Die Zentrale der Thule-Gesellschaft befand sich in Räumlichkeiten des Münchner Hotels "Vierjahreszeiten", die ihr von dessen Besitzern, den Gebrüdern Walterspiel (Thule-Mitglieder), zur Verfügung gestellt wurden. Adolf Hitler jedoch war nicht Mitglied der Thule-Gesellschaft.

5. DIE DEUTSCHE ARBEITER-PARTEI (DAP), EIN ABLEGER DER THULE-GESELLSCHAFT

Die Verbindung zwischen der Thule-Gesellschaft und Adolf Hitler kann über die "Deutsche Arbeiterpartei" hergestellt werden. Diese wurde am 5. Januar 1919 von Anton Drexler, einem Werkzeugschlosser, und Karl Harrer, Sportjournalist, gegründet und entsprang ihrer vorgängigen Zusammenarbeit während eines Vierteljahres in einem "politischen Arbeitszirkel". Nach Tyrell sah Drexler im Nationalismus ein einigendes Band für alle Schichten des deutschen Volkes. In

einer Broschüre von 1919 benutzte er bereits den Begriff "National-Sozialismus", wobei "Sozialismus" die Funktion eines Mittels zu nationalem Zwecke hatte. Karl Harrer war eines der einigen Hundert Mitglieder der Münchner Thule-Gesellschaft. "Dieser völkische, nach Art der Freimaurerlogen organisierte und antisemitische Vorkriegstraditionen weiterführende Bund suchte, nicht zuletzt durch die gärende Volksstimmung in Bayern gegen Kriegsende bewogen, auch Einfluss in der Arbeiterschaft zu gewinnen und hatte Harrer beauftragt, in dieser Richtung tätig zu werden." (Tyrell 1975:22) Die Beziehung der DAP zur Thule-Gesellschaft war nur locker, aber doch nützlich, v.a. für die Vermittlung von Kontakten, Mitgliedern und Referenten (deren erster Dietrich Eckart war). Der "politische Arbeitszirkel" blieb weiterhin bestehen. Seine ausgewählten Mitglieder, die auch der DAP beitreten mussten, wurden vom Vorsitzenden (und anfänglich hauptsächlich Redner) Harrer berufen und mussten Stillschweigen geloben über Interna, Namen und Tagungsstätten. Tyrell glaubt, dass die für die damalige Zeit keineswegs ungewöhnliche konspirative Organisationsform des politischen Zirkels nicht nur auf Harrers Angst vor gegnerischen Aktionen zurückzuführen war, sondern dass es sich bei dem Zirkel um eine getarnte Führungszelle der Partei für mögliche Ernstfälle gehandelt haben könnte. Der Zirkel tagte häufiger als der Arbeitsausschuss, der offiziell die Geschäfte der DAP führte, den beiden Gremien gehörten aber ungefähr dieselben Personen an, sodass es vorerst zu keinen Spannungen kam, wobei die Teilnehmer an den Zirkelsitzungen stark fluktuierten und ihre Zahl nie über 7 stieg.

5.1. Adolf Hitler und die DAP

Am 12. September 1919 nahm Adolf Hitler erstmals an einer Versammlung der DAP teil. Dies im Auftrag der Aufklärungsabteilung des Gruppenkommandos 4 der Reichswehr, welche die politische Entwicklung an der Basis im Auge behalten wollte. Die DAP bekundete Interesse an Hitler, der schon Erfahrung gesammelt hatte als politischer Aufklärungsredner im Soldatenlager Lechfeld im August desselben Jahres. Im November 1919 sprach Hitler bereits als Hauptredner an den DAP-Versammlungen, die immer noch im kleinen Kreis der Mitglieder stattfanden. Am 24. November übernahm er die Leitung der "Partei-Rednerschule". Als Werbe-Obmann wurde er siebtes Mitglied im Arbeitsausschuss der DAP. Er betrachtete es als seine vordringliche Aufgabe (in welcher er von Drexler unterstützt wurde), die politischen Ideen der kleinen Partei in der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. In dem nun folgenden Konflikt mit Harrer ging es nicht nur um die Frage "Loge" oder "Massenbewegung" oder welche Propaganda-Taktik die sinnvollste sei, sondern um die Frage nach dem ausschlaggebenden Führungsgremium der Partei. Hitler befürchtete den Versuch parteifremder Kreise, die DAP von aussen zu lenken. Am 5. Januar 1920 schied Harrer aus der Partei aus. Am 24. Februar sprach Hitler bereits vor 2000 Menschen im Hofbräuhaus-Festsaal in München und verlas das 25-Punkte-Programm der Partei, die nun "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" (NSDAP) genannt wurde. Der Ruf der NSDAP verbreitete sich über Münchens Grenzen hinaus, und Hitler trat schon 1920 mehrere Male ausserhalb Münchens als Redner auf. Die weitere Entwicklung der NSDAP in ihrer Anfangszeit und die Entstehung des politischen Führungsanspruches Adolf Hitlers ist ausführlich bei Tyrell nachzulesen.

6. DIETRICH ECKART (1868-1923)

"Es hätte in der deutschen Geschichte wahrscheinlich keinen "Führer" Adolf Hitler gegeben, wenn er nicht am Anfang seiner politischen Laufbahn von einflussreichen Männern gefördert worden wäre. Der Münchner Polizeipräsident Ernst Pöhner gab ihm Rückendeckung, der Hauptmann Ernst Röhm stellte ihm die Verbindung zur Reichswehr her, der General Erich

Ludendorff schenkte ihm sein Wohlwollen, und der Ingenieur Gottfried Feder öffnete ihm die Augen für die "Herrschaft des Zinses". Neben diesen Männern, die Hitlers politischen Werdegang in den ersten Jahren beeinflusst haben, steht der Dramatiker und Journalist Dietrich Eckart. Den meisten gilt er als der Förderer Hitlers schlechthin." (Plewnia 1970:7) Von den einen Hitler-Biographen "Gründer Hitlers", "Mentor", "Lehrer und Meister" genannt, wird Eckart von andern als "Biertisch-Politiker" abgetan. Margarete Plewnia hat es 1970 unternommen, in der Reihe Studien zur Publizistik unter dem Titel "Auf dem Weg zu Hitler" den "völkischen" Publizisten Dietrich Eckart genauer unter die Lupe zu nehmen, wobei sie sich "immer wieder vor die Aufgabe gestellt sah, zwischen Verklärung und Wirklichkeit zu unterscheiden." Die Ausführungen in diesem Kapitel basieren auf ihrer Untersuchung.

6.1. Dietrich Eckart: Sein Leben und sein Einfluss auf Adolf Hitler

1868 in der Nähe von Nürnberg geboren, verlor Eckart als Zehnjähriger seine Mutter. 1891 brach er sein Medizinstudium ab und wurde Schriftsteller. Sein Vater, zu welchem er ein zwiespältiges Verhältnis hatte, starb 1895 und hinterliess ihm ein Vermögen, welches Eckart jedoch schnell aufbrauchte. Fortan war er stets in finanziellen Nöten. Als glänzender Gesellschafter, der gerne im Mittelpunkt stand, liebte er es, als finanzieller Gönner aufzutreten. Er sprach auch dem Alkohol zu.

Ab 1899 lebte er in Berlin, wo er verschiedene Dramen mit autobiographischen Zügen und weltanschaulichen und politischen Themen schrieb. Nach Plewnias Einschätzung war Eckart ein geschickter Werbetexter und begabter Journalist, jedoch ein mittelmässiger Dramatiker, dem der Erfolg lange Zeit verwehrt war. Für seinen Misserfolg machte Eckart die Umwelt verantwortlich. Ähnlich wie bei Adolf Hitler führte eine Tendenz, das eigene Schicksal zu erhöhen, zu einem übersteigerten Selbstbewusstsein. Eckart entwickelte eine Ideologie des "genialen höheren Menschen". Geistige Lehrmeister waren ihm u.a. Schopenhauer und Angelus Silesius. Auch von der indischen Maya-Lehre war Eckart beeindruckt. Wissenschaftlicher Systematik war Eckart abgeneigt.

Nach seiner Heirat zog Eckart im Jahre 1915 nach München, wo er in politische Zirkel geriet. Ab Herbst 1918 arbeitete er für den "Münchner Beobachter", welcher der rechtsradikalen Thule-Gesellschaft nahestand, und ab Dezember des gleichen Jahres war er 2 Jahre lang Herausgeber der in ganz Deutschland verbreiteten Zeitschrift "Auf gut deutsch" (ständiger Mitarbeiter: Alfred Rosenberg), die als Ziel den Kampf gegen das Judentum verfolgte. Denn Eckart galt der Versailler Vertrag als Zeichen der weltweiten Verschwörung der Juden, ebenso die nachfolgende Bayerische Revolution und die Ausrufung der Räte-Republik. Er entwickelte ein eigentliches Sendungsbewusstsein und wurde zum Verkünder der sog. "Dolchstosslegende", die behauptete, dass nebst den Sozialdemokraten die Juden den Zusammenbruch und die Niederlage im ersten Weltkrieg verschuldeten, weil sie den Kampfgeist des Heeres zum Erlahmen gebracht hätten. Eckart erlag der Fiktion, das deutsche Volk sei zur "Erlösung der Welt" aufgerufen, um das 3. Reich zu erfüllen. Er blieb aber ohne wirklich breite politische Resonanz. Da kam ihm Adolf Hitler wohl wie gerufen, den er fortan seinen Freunden jeweils so vorstellen sollte: "Das ist der Mann, der einmal Deutschland befreien wird!" Am 14. August 1919 hielt Eckart vor Mitgliedern der DAP einen ersten Vortrag, wurde jedoch nicht Mitglied. (Trotzdem wurde er künftig als "Dichter der Bewegung" gefeiert.) Nach Plewnias Ansicht wollte er Distanz halten, denn später betrachtete er sich als Kontrolleur der Partei und ihres Führers. Adolf Hitler hörte er zu Beginn des Jahres 1920 in einer Versammlung reden, hat ihn aber möglicherweise schon im Herbst oder Dezember 1919 kennengelernt. Eckart erhielt wiederholt Besuch von Hitler. Gemeinsam teilten sie die Abneigung gegen die Juden. Während Hitler die Juden vorwiegend als Rasse verurteilte,

verachtete Eckart sie als Vertreter einer bestimmten Geisteshaltung. Eckart wurde Hitlers "väterlicher Freund", von dem Hitler selber später sagte, er sei sein einziger grosser Freund gewesen. Dank Eckart wurde Hitler mit der Zeit gesellschaftsfähig und kreditwürdig. Eckart sah die Vorteile Hitlers in dessen hypnotischer Ueberzeugungskraft und Redegabe und in seinem Draufgängertum. Ausserdem war Hitler Junggeselle und als Autodidakt noch belehrbar. Nach seiner Scheidung im März 1921 gab Eckart "Auf gut deutsch" zugunsten des "Völkischen Beobachters" auf (welcher Ende 1920 von der NSDAP gekauft worden war) und trat in die Dienste des 20 Jahre jüngeren Adolf Hitler. Im Sommer 1921 verhalf Eckart Hitler in einer internen Parteikrise durch seine Vermittlerrolle zum Sieg, und Hitler machte sich zum Diktator der bis anhin nach demokratischen Grundsätzen geleiteten NSDAP. Gleichzeitig mit Hitlers Aufstieg verlor Eckart mit der Zeit an Bedeutung. Neue, jüngere Männer (u.a. Rudolf Hess) etablierten sich in Hitlers Nähe. Noch im Frühling 1923 pries Eckart, der das Schlagwort "Deutschland erwache!" geprägt hatte, Hitler im Völkischen Beobachter als "Erlöser". Obwohl Eckart am 8. November 1923 bei Hitlers Bürgerbräuputsch nicht anwesend war und es unklar ist, ob er beim Marsch auf die Feldherrnhalle mitmachte, wurde er am 15. November verhaftet und u.a. auf Landsberg interniert. Als er am 26. Dezember 1923, sechs Tage nach seiner Haftentlassung, durch Herzversagen starb, wurde er zum Märtyrer für die "Bewegung". Die Mythisierung Eckarts ging von Hitler aus. Plewnia (1970:112) meint: "Es ist nicht ohne historischen Reiz zu erwägen, wie sich die Beziehungen Hitlers zu Eckart gestaltet hätten, wenn der Tod nicht dazwischen getreten wäre. Hätte Eckart die gleiche Behandlung erfahren wie die Altparteigenossen Anton Drexler und Gottfried Feder, die beide von Hitler abgeschoben wurden?"

Einige Monate nach Eckarts Tod erschien seine unvollendete Schrift "Der Bolschewismus von Moses bis Lenin. Zwiegespräch zwischen Hitler und mir" (ob mit oder ohne Bewilligung Hitlers ist unklar), mit welcher Eckart versuchte, der Partei und Hitler ein weltanschauliches Fundament zu geben. Plewnia (1970:94-112) erbringt den Beweis, dass Eckart entgegen seinen Angaben alleiniger Autor war und Hitler nur fiktiver Gesprächspartner.

7. KARL HAUSHOFER (1869 - 1946)

"Karl Haushofer gehört zu den umstrittensten Persönlichkeiten der jüngsten deutschen Geschichte." (Ursula Laack-Michel (1970:9) "Auch wenn man die redlichen persönlichen Absichten bei Karl Haushofer, d.h. die eines glühenden Patrioten unterstellt, bleibt der Tatbestand bestehen, dass der General und Professor zu jenen geistigen Kräften im Dritten Reich gezählt werden muss, die durch ihre Schriften im hohen Mass zur Verblendung des deutschen Volkes und zur Rechtfertigung des NS-Lebensraumprogrammes bis Kriegsausbruch in verhängnisvoller Weise beigetragen haben." (Jacobsen 1979 1:257)

7.1. Karl Haushofer, sein Leben und Werk

Karl Haushofer wurde 1869 in München geboren. 1898 beendete er die Kriegsakademie mit Qualifikation zum Generalstab. 1896 verheiratete er sich mit der Halbjüdin Martha Mayer-Doss, die mit ihrer willensstarken, vernunftbetonten Persönlichkeit ein ideales Gegengewicht bildete zu ihrem Mann, dem Jacobsen "Phantasie, Intuition, künstlerische und schöpferische Begabung" (die er u.a. auch als Maler und Lyriker ausdrückte) attestierte. Er habe aber auch in einem "steten Spannungsverhältnis zwischen Traum und Tat" gelebt und sich ständig bemüht, "wissenschaftliche Erkenntnisse, so wie er sie verstand, in die Praxis umzusetzen, d.h. die Welt nach seinen Vorstellungen zu verändern." (Jacobsen 1979 1:4,25) Dazu sollten auch die über 500

Titel dienen, die Haushofer im Laufe seines Lebens veröffentlichte. Haushofers militärische Karriere nahm ihren Fortgang. Ab 1904 amtierte er als Lehrer für Neuere Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie. Ein prägendes Erlebnis war seine Abkommandierung nach Japan im Jahre 1908. Seine Frau begleitete ihn, während die beiden Söhne Albrecht (geb. 1903) und Heinz (geb. 1906) bei den Grosseltern in Deutschland blieben. Am 25.11.1908 begannen Haushofer und seine Frau ihre Reise, die über Goleme, Hyderabad, Bombay, Galtutta und Burma (wo sie Stefan Zweig kennenlernten) nach Südost-Asien führte. In Indien besuchte Haushofer u.a. den Commander-in-Chief, Lord Kitchener. Nach der Landung in Nagasaki am 19.2.1909 war Haushofer zur deutschen Botschaft in Tokyo abkommandiert. Später wurde er als militärischer Beobachter einem japanischen Feldartillerie-Regiment in Kyoto zugeteilt. Haushofer wurde vom japanischen Kaiser empfangen und zahlreichen Angehörigen des Hofstaates vorgestellt, wobei er viele politische und militärische Persönlichkeiten kennenlernte. Später sollte er zur Verständigung zwischen Deutschland und Japan im Jahre 1936 beitragen. Ein Sonderauftrag der deutschen Botschaft im Zusammenhang mit dem Bau einer Bahnlinie bescherte dem Ehepaar Haushofer im September/Oktober 1909 eine einmonatige Reise nach Korea und China (Mandschurie). Nach Abschluss des Japan-Aufenthaltes reisten Karl und Martha Haushofer am 15.6.1910 von Kyoto nach Wladiwostok, Irkutsk und Moskau ab, und von dort nach kurzem Aufenthalt via Warschau nach München, wo sie am 15.7.1910 eintrafen.

Am 2.8.1910 begann für Haushofer eine Zeit häufiger schwerer Erkrankungen (Blinddarm, Thrombose, Lungenembolie, Lungenspitzenkatarrh etc.), sodass er von 1911-13 aus Krankheitsgründen beurlaubt wurde. Mehrere Kuraufenthalte in Arosa folgten. In dieser Zeit schrieb er sein Japan-Buch "Dai-Nihon". Am 15.4.1913 immatrikulierte sich Haushofer an der Universität München als Hörer, und im November gleichen Jahres promovierte er in Geologie, Geographie und Geschichte (seine vorherige Ausbildung im Generalstab wurde ihm angerechnet). Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges im August 1914 diente Haushofer hauptsächlich an der Westfront, unterbrochen von einem einmonatigen Krankheitsurlaub (Herzkollaps). Im Nov./Dez. 1918 führte er als Divisionsführer seine Division zur Abrüstung zurück. Als Kommandeur der ersten Feldartillerie-Brigade reichte er 1919 sein Abschiedsgesuch ein. Seine militärische Karriere war nun beendet. Während des Krieges hatte er bei verschiedenen Gelegenheiten eine Eigenschaft an sich entdeckt, die er eher als Last empfand: die Gabe des zweiten Gesichts, die er offenbar von seinen Vorfahren geerbt hatte. Sie wurde von ihm auch "Ferngefühl" oder "Schicksalsgabe" genannt. Durch Vermittlung einer seiner Ordonnanzoffiziere wurde Haushofer am 4.4.1919 mit Rudolf Hess bekanntgemacht, dem späteren Führer-Stellvertreter. So begann, trotz des grossen Altersunterschiedes, eine langjährige, innige und treue Freundschaft zwischen zwei geistesverwandten Männern, deren Gedichte und Briefe, die sie einander schrieben, einen eigentümlich romantisch-schwärmerischen und idealistischen Anstrich haben. Rudolf Hess (1894-1987) hatte gewissermassen ein Leitmotiv: die Vorbereitung auf den "Führer der Erneuerung", und er war es auch, der nach dem Erscheinen von Adolf Hitler den Führermythos kultivieren sollte (Jacobsen 1979 1:228). Er wurde zum treuesten Vasallen Adolf Hitlers. Andererseits wird Hess als persönlich integrier Mann beschrieben, der nie an den Missbrauch seiner Machtstellung dachte. Am 17.7.1919 habilitierte sich Haushofer an der Universität München und wurde Privatdozent für Geographie, mit Rudolf Hess als Schüler und zeitweiligem Assistenten. Haushofers Spezialgebiet wurde die sogenannte Geopolitik, ein Wissensgebiet, das am Rande der Wissenschaft angesiedelt ist. Der Begriff war von einem schwedischen Staatswissenschaftler geprägt worden, und Haushofer hatte sich schon während seiner Militärzeit dafür interessiert. Von der Geopolitik gibt es recht unterschiedliche Definitionen. Im Selbstverständnis von Haushofer war die deutsche Geopolitik gemäss Jacobsen

(1979 1:489) so zu definieren: "Geopolitik ist Wissenschaft von der Weltpolitik in ihrer Abhängigkeit von geographischen Grundlagen und Lehre ihrer praktischen Anwendung in der Aussenpolitik, mit dem Zweck, das notwendige geistige Rüstzeug für Schutz und Erweiterung des deutschen Lebensraumes zugunsten der Siedlungstüchtigen (d.h. zur "gerechten Verteilung") zu schaffen. Zusätzliche Mittel hierfür sind Weckung der geopolitischen Instinktsicherheit, Selbsterziehung, politische Bildung zur Schaffung eines politischen Weltbildes und Prognose auf wissenschaftlicher Grundlage. Entscheidend bleibt, den Wiederaufstieg Deutschlands zur Weltmacht - mit "Güte oder Gewalt" - zu fördern und zu rechtfertigen." 1933 wurde Haushofer ordentlicher Professor an der Universität München. Er gehörte zu den Gründern der Deutschen Akademie und war von 1934-37 ihr Präsident. Von 1938-1941 (bis zum Englandflug von Hess) übernahm er widerstrebend die Leitung des "Volksbundes für das Deutschtum im Ausland" (VDA). Durch seine Schriften, Vorträge und Rundfunksendungen wurde Haushofer in der Öffentlichkeit bekannt. In seinem 70. Altersjahr, im Februar 1939, beendete Haushofer seine Laufbahn als Hochschullehrer. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges stürzte Haushofer in eine tiefe Depression. Spätestens seit 1938 waren ihm Zweifel gekommen am Nationalsozialismus und an Hitlers Herrschaft, die er infolge seines Vertrauensverhältnisses zu Rudolf Hess stets durch dessen "Brille" gesehen hatte. Immer zurückgezogener verbrachte er seinen Lebensabend auf seinem Gut "Hartschimmelhof". Ein Schutzbrief von Rudolf Hess verschonte die Familie Haushofer vor der Anwendung der "Nürnberger Rassengesetze" aus dem Jahre 1935. Einen gewaltsamen Einschnitt rief nun der waghalsige Englandflug von Rudolf Hess am 10.5.1941 hervor, von welchem dieser entgegen seinen unrealistischen Erwartungen nicht mehr zurückkehrte, da die Engländer zu keinerlei Verhandlungen mit ihm bereit waren und ihn gefangennahmen. In der Folge wurde Karl Haushofer, der insgeheim etwas von dem Plan gewusst haben musste, jedoch vom Zeitpunkt der Unternehmung überrascht wurde, von der Gestapo verhört. Sein älterer Sohn Albrecht, der im Auftrag von Hess verschiedene Auslandsreisen in politischer Mission unternommen hatte, wurde zwei Monate lang in Ehrenhaft gehalten. Nach dem Attentat vom 20.7.1944 auf Adolf Hitler war die ganze Familie Haushofer im Sinne der Sippenhaft ständig in Gefahr. Albrecht Haushofer, der viel früher als sein Vater die verbrecherische Natur des NS-Regimes erkannt hatte, gehörte ohne Wissen seiner Angehörigen zu den heimlichen Verschwörern. Er tauchte unter, wurde aber am 7.12.1944 von der Gestapo aufgespürt. Heinz Haushofer wurde am 25.8.1944 verhaftet und erst acht Monate später freigelassen. Karl Haushofer verbrachte einen Monat in "Ehrenhaft" in Dachau. Anfang Mai 1945 erhielt er dann mehrere Besuche von amerikanischen Offizieren, die ihn zu seiner Geopolitik und zu seiner Stellung zum National-Sozialismus befragten. Sein Haus wurde durch französische Soldaten geplündert, und nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8./9.5.1945 kam es zu weiteren Verhören und Verhaftungen durch die Siegermächte. Am 6.7.1945 erhielt Haushofer durch seinen heimkehrenden Sohn Heinz davon Kenntnis, dass Albrecht am 22.4.1945 in Berlin durch ein SS-Kommando ermordet worden war. Am 9.10. desselben Jahres wurde an den Nürnberger Prozessen eine Gegenüberstellung von Haushofer und Hess arrangiert. Hess gab vor, seinen Freund und Lehrer nicht zu kennen, was diesen sehr schmerzte. Am 20.11.1945 erlitt Haushofer einen leichten Schlaganfall, einen Tag später wurde ihm die Lehrbefugnis entzogen. Am 10.3.1946 schieden Martha und Karl Haushofer freiwillig aus dem Leben. Nach der Lektüre des sehr ausführlichen und gründlichen Berichtes von Jacobsen erscheint es mir zweifelhaft, ob Karl Haushofer tatsächlich Mitglied der Thule-Gesellschaft war. Haushofer selber erwähnte die Thule Gesellschaft in einer biographischen Skizze über Rudolf Hess aus dem Jahre 1933 so: "Daneben fand er (Hess) Anschluss an die Thule-Gesellschaft, in deren altgermanischen Rassenüberlieferungen die Fremdstämmigen mit Recht ihre letzten und tiefsten Gegner sahen." (Jacobsen 1979 1:231) Gleichenorts bezeichnet Jacobsen in einer Fussnote die Thule-

Gesellschaft als "konspirative Tarnorganisation rechtsradikaler Kreise (antimarxistisch, antiliberal, antidemokratisch, antisemitisch)."

7.2. Welcher Art war der Einfluss Karl Haushofers auf Adolf Hitler?

Der persönliche Einfluss Haushofers auf Hitler ist in den Medien stark übertrieben worden. Im Ausland entstand schon kurz nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes vom 23.8.1939 eine eigentliche "Haushofer-Legende" (Jacobsen 1979 I:409ff). Mitte Dez. 1939 erschien u.a. im "Daily Express" ein Beitrag unter dem Titel "Der Mann, der hinter Hitlers Kriegszielen steht". Die Zürcher Weltwoche bezeichnete am 4.10.1940 Haushofer gar als den "richtungsgebenden Theoretiker der NS-Aussenpolitik". Haushofer wurde als "Hitler's Idea-Man" gehandelt, der grosse Teile von "Mein Kampf" inspiriert habe. Haushofer hätte Hitler durch Vermittlung von Hess am 24. Juli 1921 zum ersten Mal getroffen. Er wurde jedoch nie Parteimitglied. Als Hess nach dem Bürgerbräuputsch vom November 1923 im Mai 1924 verurteilt und während etwas mehr als einem halben Jahr auf der Festung Landsberg interniert wurde, besuchte Haushofer ihn vom 24.6.-12.11.1924 achtmal. Insgesamt betrug die Besuchszeit 22 Stunden. Bei diesen Gelegenheiten sah Haushofer offenbar auch Hitler, der während seiner Haft auf Landsberg "Mein Kampf" schrieb, wobei Hess als sein Privatsekretär fungierte. Da die Stenogramme von Hess über seine Gespräche mit Hitler auf Landsberg verloren gingen, ist nicht direkt nachvollziehbar, wie die Ideen Haushofers zu Hitler gelangten. (Jacobsen 1979 I:228ff, 239ff) Stichwort ist vor allem der Begriff "Lebensraum". Allerdings hatte Hitler dann weit radikalere Vorstellungen als Haushofer: "Diese (die Nationalsozialisten) hatten, angestossen und beeinflusst von Karl Haushofer, die sog. wissenschaftlichen Erkenntnisse ganz einfach dogmatisch weiterentwickelt und zu einem extremen, tagespolitischen Kampfprogramm erhoben, das sie zusätzlich mit einem Antisemitismus und Antimarxismus im Weltmassstab verbanden. Dabei benutzten sie vielfach unreflektiert Begriffe von Ratzel (siehe Fussnote) und Haushofer; ihr Lebensraumprogramm, gegenüber dem der beiden Professoren um ein vielfaches radikaler, sollte um jeden Preis realisiert werden. Sprach Karl Haushofer vom Recht der höher Kultivierten auf Erweiterung des Lebensraumes, so bezogen die Nationalsozialisten dies auf die "beste, d.h. germanische Rasse". Noch unmissverständlicher als Ratzel und Karl Haushofer hielt Hitler den Krieg für ein absolut legitimes Mittel zur Verwirklichung der Neuordnung des europäischen Kontinentes." (Jacobsen 1979 I:257) Wichtig ist, dass es in den beiderseitigen Auffassungen auch Unvereinbares gab: "Aus der Sicht der NS-Führung waren die Ueberbewertung geopolitischer Bedingungen für die Entwicklung des NS-Staates und die Forderung, Geopolitik müsse frei von jeder parteimässigen Festlegung sein, mit dem Führerprinzip kaum vereinbar. Vor allem liess die einseitige Betonung des Raumgedankens zu wenig Platz für das entscheidende Rassenprinzip. Ueberdies widersprach die prorussische Haltung des Generals dem Ostraumprogramm der Nationalsozialisten fundamental." (Jacobsen 1979 I:257)

Abgesehen von den Besuchen Haushofers in Landsberg traf dieser in der Zeit von 1922-1938 nur etwa zehnmal mit Hitler zusammen, meist bei gesellschaftlichen Anlässen. Von einer persönlichen Beziehung kann keine Rede sein. Hitler war gar nicht angetan von der Tatsache, dass Martha Haushofer Halbjüdin war.

So war es auf der persönlichen Ebene vor allem seine enge Freundschaft mit Rudolf Hess, welche Karl Haushofer mit den Nationalsozialisten in Zusammenhang brachte. Nicht vergessen werden darf aber, dass Hess infolge des Führungsstils von Adolf Hitler bei aussenpolitischen Entscheidungen zu Bedeutungslosigkeit relegiert war. Eine unmittelbare Beeinflussung Hitlers durch Haushofer kann nicht angenommen werden, wenn man davon absieht, dass gewisse Ideen

Haushofers, wie wir sahen, von Hitler in seiner Frühzeit aufgenommen worden waren. Eine spätere politische Einflussnahme Haushofers ist nicht nachweisbar.

8. SPEKULATIONEN DER HITLER-OKKULT-AUTOREN

Nachdem in den vorgehenden Kapiteln objektiv nachweisbare Fakten dargelegt wurden, können nun die Spekulationen der Hitler-Okkult-Autoren von dieser Basis her beurteilt werden. Wir können hier nicht eingehen auf all die Indizien-Ketten, die von ihnen aufgebaut wurden. Es ist auch nicht einfach, das Gestrüpp ihrer Vermutungen zu entwirren. Ich möchte u.a. hinweisen auf 3 eigentliche "Schlüsseldokumente", die immer angeführt werden und deren zwei auch mit bereits beschriebenen Personen in Zusammenhang stehen. Kurz erwähnen möchte ich zuerst Hermann Rauschnig (1933 Senatspräsident von Danzig und zur engeren Umgebung von Hitler gehörend), einen seinerzeit viel gelesenen Autor, dessen Aussagen auf Gesprächen mit Hitler in den Jahren 1932-34 basieren sollen und einiges zu den Thesen der Hitler-Okkult-Autoren beigetragen haben.

Der letzte Teil des folgenden Zitats bildet das Schlüsseldokument No. 1:

Hitler sprach zu Rauschnig über Auslese und Mutation: "Der Mensch wird Gott, das ist der einfache Sinn. Der Mensch ist der werdende Gott ... Was aber die Urstimme des Menschen hört, was sich der ewigen Bewegung weihet, das trägt die Berufung zu einem neuen Menschentum... Wer den Nationalsozialismus nur als politische Bewegung versteht, weiss fast nichts von ihm. Er ist mehr noch als Religion: er ist der Wille zur neuen Menschenschöpfung... Glauben Sie nicht, dass man diesen Prozess der Auslese durch politische Mittel beschleunigen kann?... Meine Politik ist nicht im landläufigen Sinne eine nationale Politik. Ihre Maßstäbe und Ziele nimmt sie von einer allseitigen und umfassenden Erkenntnis vom Wesen des Lebens... Der neue Mensch lebt unter uns. Er ist da! (rief Hitler triumphierend) Genügt Ihnen das? Ich sage ein Geheimnis. Ich sah den neuen Menschen, furchtlos und grausam. Ich erschrak vor ihm." (Rauschnig 1940:232/233) Hitler habe dabei etwas wie die Verzückung eines Liebenden an sich gehabt. Rauschnig schreibt auch, Hitler habe oft wie ein "Eingeweihter und Seher" gesprochen. Pauwels/Bergier, Ravenscroft und Suster beziehen sich verschiedentlich auf Rauschnig.

8.1. Spekulationen im Zusammenhang mit Dietrich Eckart

Fälschlicherweise wird Eckart von Pauwels/Bergier (1967:367/368) als eines der 7 Gründungsmitglieder der NSDAP bezeichnet. Auch ihre andern Angaben sind ungenau: Eckart soll im Herbst 1923 gestorben sein, an von Giftgas zerfressenen Lungen. Dass der Journalist Konrad Heiden (1936) schrieb "Dietrich Eckart übernimmt Adolf Hitlers geistige Führung. Hitler lernt von ihm schreiben und sogar sprechen" nehmen sie zum Anlass, von "Geheimdoktrin" und "Propagandadoktrin" zu sprechen. Das posthum von Eckart veröffentlichte Buch "Der Bolschewismus von Moses bis Lenin" halten sie für authentisch. Vor allem aber soll Eckart (der, wie wir wissen, zu jenem Zeitpunkt schon längst Hitler entfremdet war) kurz vor seinem Tode an einen Freund geschrieben haben:

Schlüsseldokument No. 2: "Folgt Hitler! Er wird tanzen, aber die Musik zu seinem Tanz habe ich komponiert. Wir haben ihm die Mittel gegeben, mit "Ihnen" in Verbindung zu treten... Beklagt mich nicht: ich werde mehr Einfluss auf die Geschichte gehabt haben als jeder andere Deutsche." (1967:368) Quelle dieses Zitats ist ebenfalls ein Hitler-Okkult-Autor. Pauwels/Bergier vermuten unter "Ihnen" "schwarze Mächte".

Suster sah in Eckart den "spirituellen Gründer der Bewegung". Er sei auch verantwortlich für

Hitlers "mastery of the "magic power of the spoken word", the mediumship of his oratory, his flair for propaganda, and probably his intense personal magnetism". (1981:117) Und das, obwohl Eckart ein starker Trinker gewesen sei und Drogen (Morphine) genommen habe. Für Ravenscroft (1974:107/108) war Eckart ein "fanatischer Teufelsanbeter", der "die höchste Weihe in den Künsten der schwarzen Magie und Rituale empfangen hatte und Mittelpunkt eines einflussreichen und ausgedehnten Kreises von Okkultisten war - nämlich der Thulegruppe". Scheussliche und primitive Taten werden ihm zugeschrieben. Er soll auch gesagt haben, "dass er persönlich eine Art satanischer Verheissung empfangen habe, er sei dazu ausersehen, das Werkzeug des Antichrist vorzubereiten, jenen Mann, der von Luzifer inspiriert war, die Welt zu erobern und die arische Rasse zu Ehre und Ruhm zu führen". Hitler und Eckart sollen beide durch den Gebrauch von Narkotika transzendente Bewusstheit erlangt haben. (1974:166) Eckart habe die Zentren des Astralleibes von Hitler entwickelt und geöffnet und es ihm dadurch ermöglicht, Einblick in den Makrokosmos zu gewinnen und mit den dunklen Mächten zu kommunizieren. Auch habe er seinem Schüler geholfen, seine Erinnerungen an eine frühere Inkarnation als Landulf von Gapua im neunten Jahrhundert zu definieren und zu nutzen. (1974:237)

8.2. Spekulationen im Zusammenhang mit Karl Haushofer

Dass Karl Haushofer auch in der zeitgenössischen Tagespresse hochstilisiert wurde, mag dazu beigetragen haben, dass er für die Hitler-Okkult-Autoren als der hinter Hitler stehende Magier gilt.

Gemäss Pauwels/Bergier soll Haushofer die Thule-Gesellschaft zu einer Geheimgesellschaft - zum "magischen Mittelpunkt des Nationalsozialismus" - gemacht haben, "deren Mitglieder in Verbindung mit dem Unsichtbaren stehen". (1967:368) Haushofer soll zahlreiche Reisen nach Indien und in den Fernen Osten unternommen haben. (Anhand der von Haushofers Biograph Jacobsen er stellten und lückenlos belegten Zeittafel ist dies als ganz unmöglich zu bezeichnen, v.a. wenn man die damaligen Reisezeiten in Betracht zieht. Haushofer wurde, wie in Kapitel 7.1. beschrieben, nur von 1908-1910 nach Japan abkommandiert.) In Japan soll er "einer der bedeutendsten buddhistischen Geheimgesellschaften beigetreten sein und sich verpflichtet haben, falls seine "Mission" scheitern sollte, den vorgeschriebenen zeremoniellen Selbstmord zu begehen". (1967:372) Sein Freitod im Jahre 1946 als alter gebrochener Mann wurde denn auch in diesem Sinne interpretiert. Dass Haushofer im 1. Weltkrieg durch seine Hellsichtigkeit auffiel, verleitet die beiden Autoren dazu, in ihm den Einflüsterer Hitlers zu vermuten, wenn dieser im 2. Weltkrieg anfänglich hin und wieder den Kriegsverlauf korrekt voraussagte. Es wird auch vermutet, dass Haushofer das Hakenkreuz als Emblem ausgewählt habe. Der Münchner Haushofer soll auch Mitglied der kurz vor dem Aufkommen des Nationalsozialismus in Berlin bestehenden "Vril-Gesellschaft" bzw. der "Loge der Brüder vom Licht" gewesen sein, deren Meister zugleich Herr über sich selber, über seine Mitmenschen und über die ganze Welt sei. Die Mitglieder dieser obskuren Gesellschaft sollen geglaubt haben, dass Uebermenschen aus dem Inneren der Erde aufsteigen werden. (1967:304) Insbesondere aber soll Haushofer im Auftrag geheimer Mächte der Beschwörer und Hitler sein Medium gewesen sein, was mit verschiedenen Aussagen von Zeitgenossen zu Hitlers oft beinahe tranceartigen Zuständen angesichts grosser Zuschauermassen oder auch im persönlichen Gespräch untermauert wird. (1967:369) Dass Haushofer Hitler auf Landsberg täglich besucht habe, können wir leicht widerlegen. Sogar der Englandflug von Hess wird so erklärt: Haushofer habe Hess im Traum nach England fliegen sehen und ihm das mitgeteilt. In einem Anfall geistiger Umnachtung (das war auch die offizielle NS-Version) sei dieser dann nach England geflogen (wobei er immerhin das Flugzeug selber

steuerte). In Spandau soll der Gefangene Hess später gesagt haben - "in den seltenen Augenblicken der Geistesklarheit, die seine unerklärliche Krankheit ihm liess" - Haushofer sei der Magier, der geheime Meister gewesen.

Zum Beweis wird stets das Schlüsseldokument No. 3 angeführt, ein Gedicht, welches Karl Haushofers Sohn Albrecht im Gefängnis Moabit schrieb, bevor er hingerichtet wurde (Kopie aus Jacobsen 1979):

Moabiter Sonette

Der Vater

Ein tiefes Märchen aus dem Morgenland Für meinen Vater war das Los gesprochen.
erzählt uns, daß die Geister böser Macht Es lag einmal in seines Willens Kraft,
gefangen sitzen in des Meeres Nacht, den Dämon beimzastegen in die Haft.
versiegelt von besorgter Gotteshand, Mein Vater hat das Siegel aufgebrochen.
bis einmal im Jahrtausend wohl das Glück Den Hauch des Bösen hat er nicht gesehen.
dem einen Fischer die Entscheidung gönne, Den Dämon ließ er in die Welt entweichen.
der die Gefesselten entsiegeln könne, - Albrecht Haushofer -
wirft er den Fund nicht gleich ins Meer zurück.

Suster behauptet, Haushofer sei ein Schüler Gurdjews gewesen und habe mit diesem in den Jahren 1903, 1905, 1906, 1907 und 1908 Tibet bereist! Haushofer soll in der Folge Hitler die folgende Kombination beigebracht haben: die Weisheiten Gurdjews (zusammengesetzt aus Sufi-Mystik und den Lehren tibetischer Lamas) und den "Zen-Mystizismus" der japanischen "Green Dragon Society". So sei Hitlers drittes Auge (das sechste Chakra) aktiviert worden. Ravenscroft schreibt über Haushofer: "Dieser bemerkenswerte und geheimnisvolle Mann hatte zwei völlig verschiedene Gesichter." Auf Seite 237 geht er sogar so weit, zu sagen, es gelte als sicher, dass der japanische Angriff auf Pearl Harbour (der ohne vorhergehende Kriegserklärung stattfand) auf eine Idee Karl Haushofers zurückgehe. Haushofer soll höhere Einweihungsgrade an Hitler weitergereicht haben, die dessen "Zeitorganismus" (den ätherischen Leib) erweitern und umwandeln sollten, sodass er die Entwicklung der Menschheit in einer phantastischen Zeitperspektive zu sehen vermochte. (1974:237) Eckart hatte bereits Vorarbeit geleistet. Dann heisst es auch, Haushofer habe die Rolle des Mephisto übernommen, indem er Hitler in die Bedeutung des Blutes eingeweiht und auf die Rolle hingewiesen habe, die den okkulten Blutriten bei der Schaffung einer magischen Mutation innerhalb der arischen Rasse zukäme. Die Rede ist dann von der Geburt des Uebermenschen. (1974:238) Ziel war die Uebermittlung der "Heimlichen Lehre" an Hitler auf Landsberg. Diese sei vor etwa 10'000 Jahren unter Eingeweihten im alten Tibet aufgekommen. "Erst wenn die Zentren im Astralleib eines Novizen zur Entfaltung ge bracht worden waren und sein ätherischer Organismus sich voll entwickelt hatte, konnte ihm die "Heimliche Lehre" erschlossen werden." (1974:242) Ravenscroft bringt hier auch die "Akasha-Chronik", Atlantis und die sonderbare "Welteislehre" von Hörbiger ins Spiel.

8.3. Spekulationen im Zusammenhang mit der Thule-Gesellschaft

Wenn Hitler gar nicht Mitglied der Thule-Gesellschaft war, so stimmt die Aussage von Bronder (1975:246), Hess habe höhere Grade in der "Thule-Loge" bekleidet als der ebenfalls "Eingeweihte" Hitler, sicher nicht. Bronder spricht von einem esoterischen Kern, einem magischen Zirkel innerhalb des "Thule-Ordens", in welchem "Geheimwissenschaften" (gemeint ist v.a. Astrologie) betrieben wurden.

Er stellt auch eine eigentliche "Tibet-Connection" her, in welcher Haushofer eine Rolle spielt: Die Thule-Gesellschaft soll durch ihn und die starke tibetanische Kolonie in Berlin Kontakt zu mönchischen Geheimgesellschaften in Tibet aufgenommen haben. (1975:248)

In diesem Zusammenhang wird auch Dr. Theo Morell erwähnt, der Hitler und Himmler in den "Orden" eingeführt haben soll. Er soll später Hitler als dessen Leibarzt aus Asien stammende, wirksame, aber geheim gebliebene Spritzen verabreicht haben.

Pauwels/Bergier melden, die Thule-Gesellschaft sei zu einem Instrument geworden, das imstande gewesen sei, das Wesen der Wirklichkeit selbst zu verändern. Ihre Mitglieder hätten geglaubt, dass Auswanderer aus der Wüste Gobi (nach einer Katastrophe) die Grundrasse der Menschheit, den arischen Stamm, bildeten. Die Mitglieder seien sicher gewesen, die Weltherrschaft zu erringen und gegen jede Gefahr gefeit zu sein. Für den Fall eines Fehlers, der den Pakt gefährdete, hätten sie sich zum Selbstmord verpflichtet. Auch hätten sie einen Schwur geleistet, Menschenopfer darzubringen. (1967:377)

Von hier leiten die Autoren zu Wolfram Sievers und dem "Forschungsamt Ahnenerbe" über. Suster (1981) meint, die "Thule-Gruppe von Eckart und Sebottendorf" habe Hitler ein magisches System gelehrt, das eine Verbindung sei von völkischem Okkultismus und den Lehren arabischer Magier, welche diese im Mittleren Osten und Nordafrika gefunden hätten.

Zuletzt erteile ich nochmals Ravenscroft (1974:171) das Wort:

"Der innere Kern der Thule-Gruppe bestand nur aus Sataniten, die sich der schwarzen Magie verschrieben hatten. Das will sagen, dass sie sich ausschliesslich damit beschäftigten, mit Hilfe von Ritualen ihr Bewusstsein zur Wahrnehmung böser und nicht-menschlicher Intelligenzen im Universum zu trainieren und eine Möglichkeit herauszufinden, mit diesen Intelligenzen zu kommunizieren. Und der Meisteradept dieses Kreises war Dietrich Eckart.

9. SCHLUSSBETRACHTUNG

Beim Schreiben dieser Arbeit fühlte ich mich immer wieder wie auf einer "Gratwanderung". Ich fand hier auch ein Lehrbeispiel dafür, dass jeder Ueberzeugte passende und einleuchtende Beispiele findet, um seine Behauptungen zu stützen.

Was soll man dazu sagen? fragt sich sicher mancher Leser des Kapitels 8 kopfschüttelnd.

Was kann im Bereich des Okkultismus als "gesichert" gelten, was nicht?

Wo keine Gegenbeweise erbracht werden können, bleibt letztlich alles eine Glaubensfrage.

Es gäbe noch verschiedene andere, weiterführende Themen zum Okkultismus im Nationalsozialismus zu untersuchen, so z.B. die Organisation "Ahnenerbe" von Heinrich Himmler. Auch eine genauere Darstellung von Rudolf Hess oder eine Analyse der persönlichen Voraussetzungen der Aussagen von Hermann Rauschning wären wünschenswert. Zu erwähnen sind auch die Runen (SS-Sigrune), das Hakenkreuz, die Rituale, das "Mantra" "Sieg Heil!"

Nach intensiver Beschäftigung mit unserem Thema betrachte ich es als erwiesen, dass nicht die Bedeutung der Thule-Gesellschaft für den Aufstieg Adolf Hitlers von den Historikern unterschätzt, unterschlagen oder gar verfälscht, sondern von den Hitler-Okkult-Autoren völlig falsch interpretiert wurde. Ebenso verfahren sie mit Eckart und Haushofer.

Aus ihrer Optik heraus konnten nur geheime und teuflische Kräfte hinter Hitlers "meteorhaftem Aufstieg" (Ravenscroft) und seinen späteren Unternehmungen stehen. Wobei sie den Gedanken nicht konsequent zu Ende denken. Wieso haben denn diese vermeintlichen Kräfte Hitler schliesslich fallengelassen? Viele Ausführungen sind schwammig, v.a. bei Suster. Natürlich ist die Begrifflichkeit heute anders als am Anfang dieses Jahrhunderts. Astrologie z.B., die gegenwärtig von jedermann in einem Migros-Klubschule-Kurs erlernt werden kann, würden wir

wohl kaum mehr zu den "okkulten Geheimwissenschaften" zählen. Einige der genannten Begriffe (z.B. Akasha-Chronik, Drittes Auge, Chakra-Lehre) sind heute in der Esoterik-Szene Allgemeingut.

Ob man den Hitler-Okkult-Autoren böse Absicht, ein Uebermass an Phantasie, reine Sensationshascherei oder grobe Fahrlässigkeit unterstellen soll, weiss ich nicht. Interessant wäre es z.B. zu untersuchen, inwiefern eigene "übersinnliche Erlebnisse" (wie von Pauwels/Bergier und Ravenscroft rapportiert) zu ihrer einseitigen Weltsicht beitrugen. Ganz klar kann man den Hitler-Okkult-Autoren jedoch Unsorgfältigkeit nachweisen. Wenn alle möglichen Details falsch sind, ist wahrscheinlich auch die Schlussfolgerung falsch. Für ihre Aussagen gibt es keinerlei positive Beweise.

Auch durch gewisse Spielfilme (z.B. die Folge über den "Jäger des verlorenen Schatzes" von Steven Spielberg) wird - im Zeitalter der Massenmedien - immer wieder das Klischee der "okkult-süchtigen" Nazis verbreitet. Dieses undifferenzierte Geschichtsbild scheint mir heute besonders gefährlich. Einerseits wegen des gegenwärtigen Revivals des Okkultismus unter Jugendlichen, andererseits, weil es gerade auch Jugendliche sind, die sich von neofaschistischen Kreisen angezogen fühlen. (Die Mystifizierung zeigt sich auch in Wallfahrten zu Himmlers ehemaligen SS-Ordensburgen.) Laut Bericht des "Tages-Anzeigers" vom 3.5.1994 gibt es auch in Bern Gruppen von rechtsextremen, rassistischen, jugendlichen Skinheads, eine "Neo-Faschistische Front", eine "Schweizerische Front für ethnische Säuberung" und Hakenkreuz-Sprayerien.

Und zur Abrundung: Am 27.4.1994 berichtete das Nachrichtenmagazin "10 vor 10" des Schweizer Fernsehens DRS, dass sich die Neonazis in Deutschland des Videotex-Systems bedienen. Sie errichteten 6 "Mail boxes", eine davon mit dem Namen "Thule".

10. ANMERKUNGEN

1) Auswahl aus Meldungen in der Tagespresse:

- Eine rechtsradikale Gruppe in Schweden, die sich zu Ueberfällen auf Andersrassige bekennt, nennt sich "Weisser Arischer Widerstand". (Tages-Anzeiger vom 2.12.1991)- Anlässlich von Ausschreitungen gegen Asylbewerberheime in Rostock marschierten "rund 150 verummte Radikale mit "Sieg-Heil" - Rufen" auf. (Tages-Anzeiger vom 28.8.1992)

2) 1984 erschien unter dem Titel "Hitler Interpretationen 1923-1983" eigens ein Buch des Historikers Gerhard Schreiber, welches sich ausschliesslich mit Aspekten, Resultaten und Perspektiven der Hitler-Interpretationen vor 1945 und den Problemkreisen der gegenwärtigen deutschen Hitler-Forschung befasste (Veröffentlichungen im angelsächsischen Sprachraum nur bis 1933 mit eingeschlossen) und dabei "nur" 1500 ausgewählte Titel berücksichtigen konnte. Und wie Schreiber bemerkt: zu Recht. Hierzu zitiert er u.a. den Theologen und Philosophen Paul Tillich (Das Dämonische. Ein Beitrag zur Sinndeutung der Geschichte. Tübingen 1926), der schon damals den "Nationalismus als Dämon des souveränen Volkes" verstanden habe. Geradezu prophetisch lesen sich Tillichs Gedanken, dass das Politische zunehmend "die Tiefe eines religiösen Tuns" gewinne, und: "Die nationalen Dinge erhalten sakrale Unantastbarkeit und kultische Würde.- Eben damit aber beginnt die Dämonisierung." Gerhard Schreiber führt den Gedanken weiter: "d.h. die Entrückung in die Sphäre des Uebermenschlichen. Es ist keine Frage, dass der Nationalsozialismus genau dies mit Erfolg suggerierte. Die "Dämonisierung" Hitlers müsste in letzter Konsequenz darauf hinaus laufen, ihn im nationalsozialistischen Selbstverständnis zu interpretieren." (Schreiber 1984:3)

3) Z.B. diente Bronders Buch als Grundlage für einen Artikel der Autorin Ulli Olvedi in der deutschen Monatsschrift ESOTERA (September 1989). Titel: "Wenn Ideale entarten. Magie,

Spiritualität und Politik".

4) Gurdjew der Magier, 1974. München: Scherz

5) Gemäss Glowka (1981:15) sind (bzw. wahrscheinlich waren) Pauwels und Bergier die Herausgeber der beliebten französischen Zeitschrift "Planète", die sich mit Populärwissenschaft, Okkultismus, Astrologie, Science Fiction und spirituellen Praktiken beschäftigte.

6) 1938 liess Hitler den Longinusspeer und andere Reichskleinodien nach Nürnberg (Ort der nationalsozialistischen Parteitage) überführen. Gemäss Ravenscroft interessierte sich bei Kriegsende 1945 der amerikanische Panzergeneral George Patton, der sich zu "Déjà-vu-Erlebnissen" bekannte und sich selber für die Reinkarnation von einer Reihe von Kriegern hielt, in Nürnberg für den Longinusspeer. (S. auch die Biographie "Patton: Ordeal and Triumph" von Ladislas Farago. 1971. London: Mayflower)

7) Bekanntlich war Hans Frank, der berühmte Generalgouverneur von Polen, einer der wenigen Angeklagten im grossen Kriegsverbrecherprozess von Nürnberg 1945/46, der seine Schuld erkannte und auf sich nahm. (S. Heydecker/Leeb, "Der Nürnberger Prozess", 1958:495ff.)

8) Dass der Nürnberger Prozess höchst anfechtbar ist - wenn auch aus ganz andern Gründen - zeigt u.a. auch Sebastian Haffner auf in seinem ausgezeichneten Buch "Anmerkungen zu Hitler" (1991:123ff).

9) Aus dem NSB Universallexikon (1969): "Arier (Sanskrit), Name der Perser, später der Indogermanen ... 'Arisch', ursprünglich Synonym für 'den indogermanischen Sprachen angehörend' ... Die Bezeichnung 'arisch' wurde (unwissentlich) auch in der Rassenkunde, im Sinne nichtjüdischer Herkunft verwendet; erhielt fatale Bedeutung in der Ideologie des Nationalsozialismus."

10) 1884 war die Gründung der ersten Theosophischen Gesellschaft in Deutschland erfolgt.

11) Zitat aus Alexandra David-Néel, "Mein Weg durch Himmel und Höllen", 1986:20, München: Scherz

12) Sowohl Orzechowski als auch Glowka nehmen Bezug auf den österreichischen Tiefenpsychologen Wilfried Daim, der in seinem Buch "Der Mann, der Hitler die Ideen gab" (München 1985) nachzuweisen versuchte, welche "Ostara-Hefte" Hitler gelesen haben müsse. In Hitlers Werk "Mein Kampf" finden sich offenbar viele Parallelen.

13) Der Historiker Eberhard Jäckel wies 1969 in seinem Buch "Hitlers Weltanschauung: Entwurf einer Herrschaft" überzeugend nach, dass in "Mein Kampf" (1925) Hitlers 'Weltanschauung' vollständig ausgebildet und seine Absichten klar erkennbar waren. "Mein Kampf" war ein volles Programm.

14) 1925 schrieb Sebottendorf den halb autobiographischen Roman "Der Talisman des Rosenkreuzers". Sein 1933 erschienenes Buch "Bevor Hitler kam" trug ihm die Landesverweisung ein.

15) Hierzu gibt es verschiedene Zeitangaben. Ich halte mich an Gugenberger/ Schweidlenka (1987:102).

16) Nachdem am 30.4.1919 im Verlaufe der Unruhen, die zum Ende der Räte-Republik in München führten, 7 Mitglieder der Thule-Gesellschaft als Geiseln durch Rotarmisten ermordet worden waren, zog Sebottendorf sich bereits aus der Thule-Gesellschaft zurück und widmete sich der Astrologie. Auch finanzielle Unregelmässigkeiten mögen zu diesem Entschluss beigetragen haben. Um 1923 soll er in die Türkei zurückgekehrt sein. Dort verbrachte er die Kriegsjahre als Geheimagent der Nazis. Am Tag der Kapitulation Deutschlands (8.5.1945) starb er unter nicht eindeutig geklärten Umständen in der Türkei.

17) Gemäss Glowka (1981:25) soll die Thule-Gesellschaft als "Verein zur Pflege deutscher Altertümer" noch bis 1933 bestanden haben.

18) Nach Tyrell (1975:9-33)

- 19) Tyrell (1975:18) nennt den nicht von Drexler erfundenen Begriff "National-Sozialismus" eine bürgerliche Antwort auf die sozialen Fragen des 19. Jahrhunderts.
- 20) Grundlage für dieses Kapitel bilden die 2 Bände des Historikers H.A. Jacobsen (1979) zu Leben und Werk Karl Haushofers. Der überlebende Sohn Heinz Haushofer hatte Jacobsen das Archiv des Hartschimmelhofes mit Tagebüchern und umfangreichem Briefwechsel zur Verfügung gestellt.
- 21) Der Lebenslauf Karl Haushofers wird hier anhand von Jacobsens Zeittafel so lückenlos und mit allen Daten dargestellt, um später den Behauptungen der Hitler-Okkult-Autoren entgegenzutreten zu können.
- 22) Gemäss neusten Erkenntnissen aufgrund neu zugänglicher Dokumente war Hess mit Wissen Hitlers nach England geflogen, hatte aber das ganze Risiko auf sich genommen. Hess, der sich im Alter von 93 Jahren in Spandau das Leben nahm, durfte sich nie selber zu diesem Ereignis äussern. (S. Schickel 1991)
- 23) Ratzel Friedrich, dtsh. Geograph, 1844-1904, Förderer der Anthropogeographie, Völker- und Länderkunde; Begründer der politischen Geographie (NSB Universal-Lexikon 1969)
- 24) In seinem Buch "Heinrich Himmler als Ideologe" (1970) erwähnt der Historiker Josef Ackermann den langjährigen Vorsitzenden der Thule Gesellschaft Johannes Hering, der 1939 eine 22-seitige Maschinenschrift zur Geschichte der Thule-Gesellschaft verfasste, in welcher u.a. die Rede war von "okkulten Spielereien". Da diese Schrift beim Bundesarchiv in Koblenz nicht erhältlich war, konnte ich nicht ausfindig machen, was Hering unter okkulten Spielereien verstand.

11. LITERATURVERZEICHNIS

- Bronder, D. 1975. "Bevor Hitler kam". Genf: Marva
- Fischer, M.W. WS 1991/92. "Nation als völkische Vision". Beilage zum Scriptum "Politische Soziologie". Vorlesung am Seminar für Politikwissenschaft an der Universität Zürich
- Fromm, Erich. 1990. "Anatomie der menschlichen Destruktivität". Hamburg: Rowohlt
- Gamm, H.-J. 1962. "Der braune Kult: Das Dritte Reich und seine Ersatzreligion". Hamburg: Rütten & Leening Verlag
- Glowka, H.-J. 1981. "Deutsche Okkultgruppen 1875-1937". München: Hiram Edition 12
- Goodrick-Clarke, N. 1985. "The Occult Roots of Nazism: The Ariosophists of Austria and Germany 1890-1935". Wellingborough: Aquarian Press
- Gugenberger, E. 1987. "Mutter Erde/Magie und Politik: zwischen Faschismus Schweidlenka, R. und neuer Gesellschaft". Wien: Verlag für Gesellschaftskritik
- Haffner, S. 1991. "Anmerkungen zu Hitler". Frankfurt a.M.: Fischer
- Heiden, K. 1936. "Hitler: Das Leben eines Diktators". Zürich: Europa Verlag
- Heydecker, J.J. 1958. "Der Nürnberger Prozess". Frankfurt a.M.: Büchergilde Leeb, J. Gutenberg
- Hoffmann, H. 1991. "Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit: Propaganda im NS-Film". Frankfurt a.M.: Fischer
- Jacobsen, H.-A. 1979. "Karl Haushofer - Leben und Werk" (2 Bände). Boppard a.Rh.: Harald Boldt Verlag
- Jäckel, E. 1969. "Hitlers Weltanschauung. Entwurf einer Herrschaft". Tübingen: Rainer Wunderlich Verlag
- Klemperer, V. 1991. "LTI - Lingua Tertii Imperii: Die Sprache des Dritten Reiches". Leipzig: Reclam
- Laack-Michel, U. 1974. "Albrecht Haushofer und der Nationalsozialismus" Stuttgart: Ernst Klett

Verlag

Nolte, E. 1968. "Der Faschismus: Von Mussolini zu Hitler. Texte, Bilder und Dokumente".

Zürich: Ex Libris

Orzechowski, P. 1988. "Schwarze Magie - Braune Macht". Ravensburg: Verlag Peter Selinka

Pauwels, L., Bergier, J. 1967. "Aufbruch ins dritte Jahrtausend: von der Zukunft der

phantastischen Vernunft". Bern: Scherz

Picard, M. 1946. "Hitler in uns selbst". Zürich: Eugen Rentsch Verlag

Plewnia, M. 1970. "Auf dem Weg zu Hitler. Der 'völkische' Publizist Dietrich Eckart". Bremen:

Schünemann Universitätsverlag

Rauschning, H. 1940. "Gespräche mit Hitler". New York: Europa Verlag

Ravenscroft, T. 1974. "Der Speer des Schicksals: Das Symbol für dämonische Kräfte von

Christus bis Hitler". Zug: Ingse Verlag

Schickel, A. 1991. "Unbewaffnet und aus freiem Willen gekommen... in Geschichte. Das

Magazin für Kultur und Geschichte, pp 35-38. Jg. 17/Nr.3

Schreiber, G. 1984. "Hitler: Interpretationen 1923-1983". Darmstadt: Wissenschaftliche

Buchgesellschaft

Shirer, W.L. 1986. "Das Jahrzehnt des Unheils". Bern: Scherz

Suster, G. 1981. "Hitler and the age of Horus". London: Sphere Books

Tyrell, A. 1975. "Vom 'Trommler' zum 'Führer'". München: Wilhelm Fink Verlag